

Sinnstiftende Wundertüte

„Berge versetzen“: Mit dem Bus des Freiburger Theaters auf Pilgerfahrt zu dessen Außenstelle Orbit nach Buggingen

An manchen Tagen, erzählt Reisebegleiterin Barbara, leuchte der Berg in allen Regenbogenfarben. Die Berge, die man vom Bus aus sieht, tragen Weiß. Es hat geschneit im Schwarzwald, und niemand würde angesichts der schlafenden Natur draußen von der Toskana Deutschlands sprechen. Die Spargelfelder im Markgräflerland warten auf das Frühjahr, noch bevölkern die Krähen die Äcker und dass die Kreisverkehrsinsel mit einigen lilafarbenen Krokussen bewachsen ist, hat schon fast etwas Rührendes. Ansonsten Reihen- und Einfamilienhäuser, der Landgasthof links hat ein weißes Zelt aufgestellt, wahrscheinlich für die Raucher, es ist niemand zu sehen. Zu keinem anderen Zeitpunkt ist die Natur so erlösungsbedürftig wie im März. Aber die Sinnsuchenden des Freiburger Theaters befinden sich ja auch auf der Pilgerfahrt „Berge versetzen“, deren Ziel der Monte Kalino ist. Damit niemand ihn aus den Augen verliert, klebt der Farbausdruck eines Fotos auf dem Bildschirm vorn beim Busfahrer. Er erinnert vage an eine schlechte Reproduktion eines Vulkans in einer Pizzeria.

Als Kalihalde ist der Monte Kalino auf offiziellen Karten des 4000 Einwohner zählenden Ortes Buggingen zu finden. An deren Fuß steht seit drei Wochen der mobile Theatercontainer Orbit, der von dem Designerkollektiv anschlaege.de, Axel Hesse und Wolfgang Klüppel, als Basisstation für ihre Recherche genutzt wurde. Zwischen 1922 und 1973 wurde in Buggingen im großen Umfang Kalisalz abgebaut. Zur Hochzeit Mitte der 1960er Jahre beschäftigte der Bergbau 1000 Menschen, es wurden jährlich um die 740 000 Tonnen Rohsalz abgebaut. Die Halde ist das augenfälligste Zeichen, das von dieser

Industrie übrig geblieben ist. Wie sehr der Ort jedoch noch immer vom Bergbau geprägt ist, wird das bunte Grüppchen in den folgenden Stunden erleben.

Doch Barbara, die diesseitige Verkörperung der Heiligen der Bergleute (die Schauspielerin Elisabeth Hoppe), scheucht die Sinnsuchenden aus dem Bus in eine kleine Kirche. Wie von unsichtbarer Hand beginnt eine Orgel zu spielen. Dann geht es weiter. Betberg hieß diese erste Station. Das kann kein Zufall sein, denn auch die zweite ist eine Kirche. Diesmal ist es die katholische Kirche Buggingens. Für eine evangelische Gegend ist sie ungewöhnlich groß. Auch dies verdankt sich dem Kalisalz, denn viele Bergleute waren Katholiken, kamen aus dem Erzgebirge, Schlesien, Thüringen oder dem Ruhrgebiet, später folgten Gastarbeiter. „Dann sind die Stifter stiften gegangen“, kommentiert die Küsterin Klara Rott das Ende des Kaliabbaus. Später, als in der Vorhalle der Kirche Wein aus der Gegend probiert werden darf, erzählt sie im Gespräch, wo die Hauer und wo die Steiger im Dorf angesiedelt wurden und dass Einheimische selbst den langen Weg von Pfaffenweiler in Kaufnahmen, um hier zu arbeiten. Nach ihrem Namen befragt, lacht sie, natürlich heißt sie mit zweitem Vornamen Barbara.

Das Projekt „Berge versetzen. Theatrale Expedition für Sinnsucher“ verblüfft, indem es zeigt, dass es nur einen genauen Blick braucht, um in einem solchen Mikrokosmos die Welt zu entdecken. Dass ganz alltägliche Erzählungen zugleich konkret und allgemein sein können. Und sie erweist sich als Wundertüte. Die drei Seifenkisten, die den Hang hinuntersausen – gehören sie zur Inszenierung? Und

auch der einsame Dribbelkünstler, der auf dem Sportplatz den Fußball taumelnd von einem ins andere Tor bugsiiert, das Gesicht mit einer Halloweenmaske verdeckt? Anders als beim Expertentheater von „Rimini Protokoll“ gibt es keine Bühnendistanz. Man wird zum Partizipierenden, singt mit den Mitgliedern des Bergmannvereins im Museum „Glück auf“ und stürzt den Doppelkorn hinterher. Fragen werden gestellt: „Wann tragen Bergmänner auf dem Hut einen roten, wann einen gelben Federbusch?“, auch ungestellte beantwortet. Ihr Bruder sei, sagt eine Frau, von einer Platte im Stollen erschlagen worden.

Es müssen freundliche Anschläge gewesen sein, die die Orbitbewohner auf die Bugginger verübt haben. Überall, in den Kirchen, auf der Straße, in der Moschee trifft Neugierde auf Offenheit. Es ist ein seltener Glücksfall, was man hier über die Menschen und deren individuelle Sinnstiftung durch Arbeit, Gemeinschaft und den Glauben erfahren kann. Als die Expedition am rot erleuchteten Berg ankommt, ist sie um einiges angewachsen. Das Gespräch zwischen dem evangelischen Pfarrer, dem Iman und einem Jugendlichen lockt auch andere – unpräzise, ernsthaft und zugleich heiter wie der gesamte Abend. Dazu wird Brot und Rotwein gereicht, was sonst? Der Berg steht noch, die Erde vom Monte Kalino jedoch trägt die Gruppe an den Schuhen nach Hause. Und auch im weißen Zelt des Landgasthofs redet man nun angeregt miteinander.

Annette Hoffmann

– „Berge versetzen. Eine Pilgerfahrt zum Orbit nach Buggingen“. 14. und 15. März, Abfahrt am Theater Freiburg, Treffpunkt Eingang Großes Haus um 17 Uhr. Warme Kleidung und feste Schuhe empfohlen. Anmeldung: ☎ 0761/2012853

BZ 11.3.2008



Glückauf, der Steiger kommt: Der Freiburger Orbit in Buggingen, am Fuß des Monte Kalino

FOTO: MAURICE KORBEL